Das Magazin der evangelischen Kirche
Büsum, Neuenkirchen und Wesselburen

 # 17 – 2026/27
www.sünndag.de

SÜNNDAG

Fernes Land
Yoko zieht von Japan nach Hillgroven

Festessen
»Mohltied« bittet wieder zu Tisch

Freundschaft
Liebe ist stärker als jede Demenz

Feldpost
Lebenszeichen von der Front



Wie heißt du?

Warum uns Namen fürs Leben prägen

»Geheiligt werde
dein Name.« **Vaterunser**

kumm rin
HEREINSPAZIERT

„Das arme Kind“

soll eine Dame in der Kirche bei meiner Taufe geraunt haben, als mein vollständiger Name – erster, zweiter und dritter plus Nachname – genannt wurde. Meine beiden Omas hängen mir an, wie sich das gehört in der Gegend, aus der ich komme. Deswegen teile ich mir den zweiten Vornamen auch mit allen Cousinen mütterlicherseits – alle nach der gleichen Oma benannt.

Gott ruft dich mit Namen. Gott kennt dich persönlich. Bei der Taufe wird dieses Versprechen deutlich und anfassbar. Und steht damit der empörten Spontanäußerung der Kirchenbesucherin entgegen.

„Das arme Kind“ ist heute sehr versöhnt mit den Vornamen. In Grundschulzeiten waren sie eher geheim zu halten, um Hänseleien vorzubeugen. Heute erzählen sie Geschichten und stellen eine Verbindung her zu meiner Heimat und meinen Wurzeln.

Warum uns Namen fürs Leben prägen? Wenn es um Namen geht, haben viele etwas zu erzählen: Geschichten zum Schmunzeln, zum Staunen, zum gerührt-Sein. Von Bedeutungen und Umdeutungen. Und das Ganze in Gottes Gegenwart: von Alltäglichkeit bis Heiligkeit.

Jüm Pasterin
Ulrike Fenna Gesine Verwold

un dat Team: Paster Christian Verwold,
Pasterin Ina Brinkmann, Paster Simon Luthe
un Paster Malte Jericke

Fotos: Christine Raczka Coverfoto: Choreograph (Konstantin Yuganov)







unse Hölper
FÖRDERER

Büsumer Kranken- und Seniorenhilfe GmbH
Ambulanter Pflegedienst
www.pflege-buesum.de

Die Sparkassen in Dithmarschen
www.spk-mittelholstein.de
www.spk-westholstein.de

KÄHLER BAU.
WIR MACHEN DAS! SEIT 1921.
www.kaehler-bau.de

hedwig
KAFFEEHAUS & KONTOR
www.hedwigimkoog.de

HOTEL Zur alten Post seit 1889
www.zur-alten-post-buesum.de

Frank Christiansen
www.bestattungchristiansen.de

EDEKA A.Jensen
www.edeka-buesum.de

Nils Albrecht
Malerei - Glaserei - Bodenbeläge
www.malerei-albrecht.de

Steuerberatungsgesellschaft
KITTENDORF mbH
Bunsoh • Heide • Büsum • Berlin
www.steuerberatung-kittendorf.de

Hebbel Café
www.hebbelcafe.de

Dithmarscher Apotheke
www.dithmarscher.apotheke.de

HOLD ON TIDE
Klettern mit den Gezeiten
www.holdontide.de

www.bestattung-buesum.de

NORDIA
Uhren & Schmuck
Alleestraße 34 · 25761 Büsum · Fußgängerzone
Tel. 04834/ 91 99

WEA GmbH
WIND-ENERGIE-ANLAGEN
www.weanlagen.com

Malerei Claussen GbR
www.maler-claussen-buesum.de

ALLERBEST!

Wir bedanken uns herzlich für so viel Unterstützung aus der Region und von den privaten Spendern, die hier nicht genannt werden wollen!

Wer die weiteren Ausgaben von SÜNNDAG unterstützen möchte, kann sich gern an die Pastores im Kirchspiel wenden.

SÜNNDAG-Förderkonto:
Kirchengemeinde Wesselburen,
IBAN DE22 5206 0410 3306 4031 07
Stichwort »Sünndag«

FÜR WEITERE UNTERSTÜTZUNG

Kirchengemeinde Büsum
IBAN: DE51 5206 0410 0506 4031 07
Evangelische Bank e.G.

Kirchengemeinde Wesselburen
IBAN: DE22 5206 0410 3306 4031 07
Evangelische Bank e.G.

Förderverein St. Jacobi zu Neuenkirchen e.V.
IBAN: DE11 2145 0000 0005 0020 60

WICHTIG: Damit Ihre Spende zielgerichtet bei uns ankommt, ist es notwendig, den gewünschten Verwendungszweck anzugeben. Für Büsum helfen Spenden für die »Sanierung der St.-Clemens-Kirche« oder der »Kinder- und Jugendarbeit« weiter. In Wesselburen freuen wir uns über Spenden zur »Sanierung Zwiebelturm«, die »Mohltied- Kirche« oder »Jugendarbeit« und in Neuenkirchen für die »Sanierung der Kirche«.



wat binnen steiht

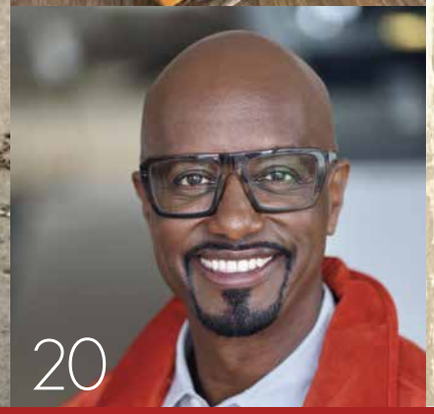
INHALT

#17 2026/27

8



28



20



Und jedes Mal, da denk' ich mir:
»Ich könnt's viel öfter sagen« –
Das Glück, **mein Glück**
trägt deinen Namen.

Jonathan Zelter, deutscher Singer-Songwriter



44

wat uns angeiht *vun de Minschen* *op'n Kalenner* *vun fröher* *ut unse Gegend*

bewegend

8 Mein Name…
Wie wir heißen: Die Menschen in unserem Kirchspiel wissen, wie bedeutungsvoll unsere Namen sind

18 Da ist der Christoph
Warum Gott an Weihnachten einen Namen bekommt, den man rufen kann

menschlich

24 Von Tokio nach Hillgroven
Wie Yoko Kawano japanische mit norddeutscher Lebensart verbindet

48 Trauen, Taufen, Trösten
Wir gedenken der Menschen im Kirchspiel, die von Juni bis September 2026 unter Gottes Wort begleitet wurden

aktuell

20 Mohltied
In St. Bartholomäus Wesselburen gibt es im Januar wieder viel Gutes für alle.

28 Kirche mal anders
Besondere Gottesdienst-Formate in der Region

31 Alle Termine im Winter 2026/27
Alle Veranstaltungen in Büsum, Neuenkirchen und Wesselburen

historisch

40 Feldpost zum Festtag
Die Büsumerin Martina von Buch über einen Karton mit alten Briefen, die ihr Vater im 2. Weltkrieg von der Front nach Hause schrieb

regional

44 Happy together
Unsere Jugend im Kirchspiel erlebt großartige Reisen, spannende Aktionen und jede*r kann auf Wunsch auch Teamer*in werden.

50 La dolce vita
Voller Liebe versorgt Egon Neu aus Büsum seine demente Frau

Fotos: eirdlittlebiscuit, Sebastian Fuchs, Bärbel Schimmelpfennig, Heike Dom, Ulrike Verwold

www.kirche-buesum.de
www.kirche-neuenkirchen.de
www.kirche-wesselburen.de

Rubriken

3 Hereinspaziert
4 Förderer
47 Nachruf
54 Jahresrückblick
56 Lüüd
58 Impressum
59 Adressen
60 Ausschau

Mit freundlicher Unterstützung

Kirchenkreis Dithmarschen
Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland



Gott hat mich gerufen von Mutterleib an. Er hat meines Namens gedacht, als ich noch im Schoß der Mutter war.
Jesaja 49,1

MEIN *NAME* IST…

Sie sind mehr als ein hüllender Mantel, in den wir hineinwachsen. Namen prägen, lenken und bleiben immer ein Teil von uns, wissen die Menschen aus unserem Kirchspiel.



Fotos: LindaYolanda, AleksandarNakic







Patrick Hansen, 38, aus Büsum

Meine Frau und ich werden bald zum ersten Mal Eltern. Unweigerlich stellt sich als eine von unzähligen Fragen, wie unser kleiner Sohn heißen soll. Als Eltern trägt man schließlich die Verantwortung dafür, einen Namen zu vergeben, den der neue Erdenmensch sein Leben lang tragen wird.

Soll der Name in einer globalisierten Welt möglichst international sein, oder möchte man seine norddeutschen Wurzeln betonen? Verfliegt ein gewisser Zauber, wenn er so heißt wie das Nachbarskind? Braucht das Kind einen trendigen, möglichst einzigartigen Namen, oder ist eine traditionelle Wahl passender? Oder sollen sogar die Familienwurzeln geehrt werden, indem man das Kind nach seinem Opa benennt?

Eine Sache war uns schnell klar: manche Namen hatten ihre Zeit, und so sehr wir unsere Väter lieben: „Heinz-Rainer“ wird es nicht werden.



Heinz-Werner Bruhs, 75, aus Wesselburen

Warum unser Sohn Thorsten heißt? Nun, wir sind damals bei der Suche nach einem Vornamen eher nach dem Ausschlussprinzip vorgegangen. Als erstes wurde diskutiert, welcher Name es auf keinen Fall sein sollte. Dafür gab es zu manchen Namen die unterschiedlichsten Gründe.

Irgendwann waren wir uns einig, dass es kein langer und kein Doppelname werden sollte. Einig waren wir uns auch, es sollte etwas Nordisches sein. Dann waren wir bei Ole. Doch halt. War der Vorname gut? Vor der Entscheidung wurde uns klar: Geht nicht!

Denn auf Plattdeutsch bekommt manch ein Vorname zusammen mit dem Nachnamen eine ganz besondere Bedeutung. »Ole Bruhs« wäre auf hochdeutsch zu »alte Brause« geworden. Keine gute Beschreibung für unser Kind. fanden wir. Aus Ole wurde Thorsten.

Fotos: huePhotography, eirdlittlebiscuit, privat (2)



Megan Josephine Bierek, 10, aus Westerdeichstrich

Ich liebe meinen Namen. der bedeutet »Perle« und man kennt ihn in England viel besser als hier. Mit zwei wurden meine Zwillingsschwester und ich oft vertauscht, da sahen wir uns noch ähnlicher. Heute habe ich eine Zahnlücke und Peppa einen Sidecut überm Ohr.

In der Schule wurde mein Name ganz oft falsch geschrieben, das konnten die sich nicht merken. Lustig finde ich, dass mich mein Stiefbruder manchmal »Megano Da Vinci« nennt, meine Freunde sagen »Mäx« oder »Mc Donalds« und meine Mutter »Mecker«, wenn ich nicht höre. Es kommt dann auch vor, dass sie unseren ganzen Namen mit Nachnamen sagt: »Megan Josephine Bierek, komm jetzt sofort her.« Davor kommt aber immer noch »Freunde der Sonne!« als Vorwarnung. Es ist lustig, wie viele Namen wir haben.

Peppa Juna Bierek, 10, aus Westerdeichstrich

Die Leute nennen mich Peppi, Pepsi und im Kindergarten wurde ich auch »Peppa Wutz« genannt. Damals fand ich das noch lustig, Aber in der Grundschule war ich davon genervt. Meine Oma hat andere Kinder deswegen mal richtig angemotzt. Heute sind alle Mädchen im 5. Jahrgang unsere Freunde und die Jungs sagen »Bier« zu mir, das kommt von meinem Nachnamen.

Peppa ist italienisch und meint »Gott fügt hinzu«. Früher wollte ich lieber Juna genannt werden. Heute finde ich Peppa toll. Mama nennt uns manchmal nur »Mädels«, Papa sagt »Mäuse« oder »Nudeln« und Oma Elfi sagt »Lotti« zu uns, so nennt sie auch ihren Hund. Wir haben immer noch Shirts, da stehen unsere Namen drauf. Es gibt auch welche, die sagen Meg-Peppa oder Pepp-Mega und meinen uns beide.

Fotos: Heike Dorn, O2O Creative, privat





Jan-Erik Buttgereit, 40, aus Büsum

Wie ich richtig heiße, weiß eigentlich kaum jemand. Seit der Grundschule werde ich immer nur „Bubba“ genannt. Ich sage zwar überall, ihr könnt auch Jan-Erik zu mir sagen, macht aber keiner, außer vielleicht mein Vater oder meine Schwester.

Im Gymnasium wurde man ja irgendwann von Lehrern gesiezt: „Bubba, können Sie mal die Tafel sauber machen?“ Ähnlich war es im Sport. Ich habe jahrzehntelang Handball gespielt und immer mitbekommen, wie der Kamerad, der den Spielbericht ausfüllen musste, andere Mitspieler gefragt hat: „Äh,wie heißt Bubba nochmal richtig?“ In NRW, wo ich lange bei einer zivilen Festnahmeeinheit der Kripo im Einsatz war, hatte jeder einen Arbeitsnamen zum Schutz. Logisch, meiner war „Bubba“ – bis heute, privat wie beruflich auf der Büsumer Wache. Mich stört das nicht. Im Gegenteil: Es freut mich, dass von meinen drei Kindern der mittlere in der Kita jetzt „Bubba-Junior“ genannt wird.

Clas, Hans oder Johann…

Wer über Familiennamen aus Dithmarschen schreiben oder forschen will, sieht sich in den früheren Jahrhunderten vielen Schwierigkeiten gegenüber. Denn mit der heutigen Namensgebung hatten die Familienamen bis ins 18. Jahrhundert wenig gemeinsam. Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts dominierte in Norderdithmarschen und Nordfriesland vor allem die patronymische Namensgebung: Ein System, bei dem der Nachname eines Kindes oft aus dem Vornamen des Vaters (Patronym) oder der Mutter (Matronym) gebildet wird. Feste Familiennamen wurden dadurch verhindert.

1640 nannte Peter Iwers seinen Sohn Iwer Peters, Sievert Hallosen nannte seinen Sohn Hallo Sievers. Eine zusätzliche Schwierigkeit bestand darin, dass die Namen ebenfalls verändert wurden. So nannte ein Johann Arjen seinen Sohn Arien Jansen, ein anderer Johann Arjen seinen Sohn aber Johann Arriens. Doch diese Vorgehensweise war unübersichtlich und die Familienlinien schwer nachvollziehbar. Der dänische König verbot daraufhin 1771 diese Art der Namensgebung. Es wurde für seine Steuereintreiber schlichtweg zu problematisch.

Bis in die heutige Zeit haben sich aber die sogenannten Vatersnamen erhalten, die in früheren Jahrhunderten gebildet wurden. Der Sohn erhielt den Vornamen des Vaters (Peter, Hans, Johann o. ä.) mit einer Endung „en“ oder „sen“ dahinter. Die Beispiele hierzu wären Petersen oder Peterssen, Hansen oder Hanssen, Johannsen oder Johannssen, Tiessen, Dressen, Martensen, Karstensen und Claussen. Auch Mehrfachnamen wurden gebildet, z. B. Heim Niemand, Rosenthal Bünz. Der erste Name wurde als Vorname verwendet.

Bei den Vornamen verhält es sich ähnlich. Eine Sichtung der Kirchenbücher der Kirchspiele aus der Zeit von 1686 bis 1762 zeigt, dass sich die Vornamen auf wenige konzentrierten. Etwa 30 Prozent machen bei männlichen Taufen alleine die Vornamen Claus oder Clas, Hans, Johann oder auch Carsten aus. Weniger üblich waren in damaliger Zeit hingegen Peter, Hinrich, Jacob oder Jürgen. Carsten ist die plattdeutsche Form für Christian, Clas oder Claus ist die niederdeutsche Form von Nicolaus, Hans ist die Kurzform für Johannes, und Hein bzw. Hinrich die Kose- und Kurzform des altsächsischen Kaisernamens Heinrich. Mit etwa 38 Prozent dominierten weibliche Namen wie Antje und Gretje, aber auch Trienke und weitere Kurznamen kamen häufig vor. Wiebke, Telsche, Margretha oder Anna wurden weniger gewählt. Die maximale Anzahl der Vornamen bei allen Taufen in dieser Zeit beläuft sich allerdings auf fünf.

Text:
Heinrich Sievers
Leitung Arbeitskreis Familienforschung Dithmarschen







Fotos: privat, Ina Brinkmann, privat

Miriam Obersteller, 33, aus Leer

Theologiestudentin im Praktikum, Wesselburen Oktober 2026

Vornamen sind Identität und Geschlecht. Bei der Bundeswehr spielt beides keine Rolle, da war ich Obersteller und Hauptgefreiter. Nicht, obwohl ich eine Frau bin, sondern *deswegen* hat mich das nie gestört. Ich war eine Kameradin, nicht anders als die Männer, nicht herausgestellt durch spezielle Formen der Diktion. Wenn ich meine Uniform anzog, dann gehörte ich zu einer bedeutenden Sache dazu, einer Gruppe von Menschen, die sich für Freiheit und Demokratie einsetzt. Für mich war es genau das in Realität, was wir verteidigten: „Niemand darf wegen seines Geschlechtes (...) benachteiligt oder bevorzugt werden.“ (Art. 3, GG). Das hat es für mich immer bedeutet: Ich werde nicht besser oder schlechter behandelt, sondern genau gleich. Sprache prägt, das gilt auch hier, wer keinen Unterschied macht, behandelt alle gleich.

Elisabeth Schoof, geb. Voß, 91, aus Schalkholz

früher aus Strübbel

„Lille!“ schallte es, wenn ich von meinen Eltern gerufen wurde. Wenn ich als Kind wissen wollte wie ich heiße: Immer hieß es Lille. Dann kam ich in Wehren in die Schule. Da erfuhr ich zum ersten Mal, dass mein Vorname Elisabet ist. Ich lernte schreiben und schrieb meinen Namen. Elisabeth. Selbstverständlich. So gehört es sich.

Als mein Mann Barthold und ich im März 1956 heirateten, und ich die standesamtliche Urkunde unterschreiben wollte, da hieß es: Nein, Sie müssen so unterschreiben, wie es in der Geburtsurkunde verzeichnet ist. Folglich erfuhr ich, dass mein Name Elisabet ohne h geschrieben wird. Na, das hat dann wohl mein Vater verkehrt gemacht, dachte ich und ärgerte mich. Ich habe es ihm immer mal wieder vorgehalten. Wenn ich jetzt meinen Namen schreibe, dann bleibt es bei Elisabet-h. Mit h. Selbstverständlich. So gehört es sich.



Anja Sedlmeier, 51, aus Heide

Pastoralreferentin und katholische Urlaubsseelsorgerin

Meine Namenspatronin ist die heilige Anna. Ihr Name kommt aus dem Hebräischen und bedeutet »Gnade« oder »Gott ist gnädig«. Ihre Verehrung entwickelte sich über Jahrhunderte und wurde in der katholischen Kirche besonders lebendig. Ihr Namenstag wird am 26. Juli gefeiert – gemeinsam mit ihrem Ehemann Joachim. Damit stehen an diesem Tag zwei Menschen im Mittelpunkt, die in der christlichen Tradition als Eltern Mariens und Großeltern Jesu verstanden werden. Wenn ich über meinen Namen nachdenke, gefällt mir besonders seine Bedeutung: Gnade ist etwas, das man sich nicht verdienen muss. Sie erinnert daran, dass wir von Gott angenommen sind – nicht erst dann, wenn wir alles richtig gemacht gemacht haben. Für mich kann der Name Anna deshalb zur Erinnerung im Alltag werden. Ich darf darauf vertrauen, dass Gott mich begleitet und mir seine Nähe schenkt.



Silke Herbst, 82, aus Büsum

1944 kam ich im Haus „Siegfried“ in Büsum auf die Welt und wurde mit dem Vornamen Silke ins Geburtsregister der Gemeinde eingetragen. Meine Mutter war aus dem zunehmend bombardierten Kiel an die Westküste nach Heide evakuiert worden, ein Entbindungsheim war zu der Zeit das Hotel Siegfried in Büsum.

Meine Mutter erhielt Feldpostbriefe von meinem Vater aus Belgien, sie wurden von Heide nach Büsum weitergeleitet. Mein Vater, Musiker mit Ausbildung am Klavier, wünschte sich den Namen Cäcilie für seine Tochter, was meiner Mutter nicht gefiel, und ich wurde Silke genannt. Silke ist die Kurzform von Cäcilie, die Blinde, Schutzpatronin der Kirchenmusik. Zu beiden Bedeutungen gibt es einen engen Bezug in meinem Leben: Ich wünschte mir, besser sehen zu können, aber ich mag die Kirchenmusik, speziell die Orgelklänge, auch mein Sohn ist aktiv auf diesem Gebiet. Und dass der Vorname meines Mannes Siegfried war, ist ebenfalls bemerkenswert.

Fotos: Privat, Heike Dorn, Hans Joachim Ott, Kirchenteam





Thorsten Thode, 49, aus Büsumer Deichhausen

Büsum ist der einzige Hafen in Dithmarschen, von dem aus Seebestattungen durchgeführt werden. Als Friedhofsverwalter in Büsum weiß ich, wie stark dieser Wunsch für viele schon zu Lebzeiten ist: irgendwann einmal im Meer beigesetzt zu werden – ganz ohne Grab, ohne Grabstein, einfach in den Strom der Gezeiten eintauchen. Doch nach der Beisetzung fehlt den Angehörigen oft genau das: Ein lesbarer Name, der an die verstorbene Person erinnert; eine Gedenkstätte, zu der man hingehen kann, um dem Geliebten noch einmal nah zu sein. Um diesen Wunsch zu erfüllen, habe ich vor einem Jahr ein großes Dünengrab auf dem neuen Büsumer Friedhof angelegt, wo auf hohen Dalben an die in der See Beigesetzten erinnert wird. Viele Schilder mit Gravur sind bereits angebracht. Und selbst Menschen, deren Trauerfall Jahre zurückliegt, fragen nach dieser Möglichkeit, den Namen zu lesen – mit dem Blick in die Ewigkeit.





Da ist der *Christoph!*

Warum Gott an Weihnachten einen Namen bekommt, den man rufen kann

TEXT Pastor Simon Luthe

Es war bei der Kinderkirchen-Übernachtung. Die Begeisterung groß, alle in Action. Ich stand vorne und eines der Kinder blieb neben mir stehen, zeigte mit ausgestrecktem Arm auf das Kreuz über dem Altar und erklärte mir mit Begeisterung: „Da ist der Christoph!“ Ich hab geschmunzelt, wollte antworten, da war das Kind schon wieder weg. Christus, Christoph, passt schon. Der da am Kreuz war für dieses Kind eben einer, den man kennt. Einer mit Vornamen, den man grüßt wie den Nachbarn über den Gartenzaun. Namen sind Beziehung. Wer meinen Namen kennt, kann mich rufen. Und ich drehe mich um.

An Weihnachten macht Gott sich rufbar. Im Matthäusevangelium liegt Josef nachts wach, dann träumt er. Ein Engel sagt ihm, wie das Kind heißen soll: Jesus. Auf Hebräisch Jeschua, „Gott rettet“. Damals war das einer der häufigsten Jungennamen im Land, so gewöhnlich wie heute Finn oder Paul. Den heiligen Gottesnamen sprechen fromme Juden aus Ehrfurcht bis heute nicht aus. Und derselbe Gott kommt als Kind mit einem Allerweltsnamen, den jede Mutter über den Hof rufen kann, wenn das Essen fertig ist. Dazu bekommt er einen zweiten Namen, der alles zusammenfasst: Immanuel. Gott mit uns.

Das Kind am Altar hat es noch genauer getroffen, als es ahnen konnte. Im 13. Jahrhundert schreibt der Dominikaner Jacobus de Voragine in seiner „Legenda aurea“ auf, was man sich seit Langem erzählte. Ein Riese namens Reprobus, in deutschen Fassungen Offerus, will nur dem Mächtigsten dienen. Er tritt in den Dienst eines Königs und sieht, wie der sich bekreuzigt, sobald vom Teufel die Rede ist. Also dient er dem Teufel. Doch der macht einen Bogen um jedes Wegkreuz. Da begreift Offerus: Es gibt einen, der stärker ist. Er sucht Christus. Ein Einsiedler rät ihm, Menschen über einen gefährlichen Fluss zu tragen, wenn er schon nicht fasten und beten mag. Offerus baut sich eine Hütte am Ufer und trägt, Tag und Nacht.

Eines Nachts ruft ein Kind. Er nimmt es auf die Schultern und steigt ins Wasser. Die Strömung wird stärker, das Kind schwerer, als läge die ganze Welt auf ihm. Am anderen Ufer sagt das Kind: Du hast mehr getragen als die Welt. Auf deinen Schultern lag der, der sie gemacht hat. Am nächsten Morgen blüht der Stab, den Offerus in die Erde gesteckt hat. Von da an heißt er Christophorus, griechisch für Christusträger. Christoph eben.

Da hängt er also, der am Kreuz. Der, den Offerus kaum halten konnte, weil er die ganze Welt mitbringt: unsere Angst, unsere Schuld, die Last einer Welt, in der Kriege geführt und Kinder vergessen werden. Und an Weihnachten fängt es andersherum an. Der Gott, der die Welt trägt, lässt sich zuerst tragen. Von Maria auf dem Arm, von Josef auf der Flucht, von Stroh in einem Futtertrog. Klein genug, dass man ihn halten kann. Nah genug, dass man ihn beim Namen nennt. Und wer ihn trägt, bekommt einen Namen dazu. Maria, Josef, die Hirten, du und ich: lauter Christophs.

Wenn du in diesem Jahr vor einer Krippe stehst, zwischen Lichterketten, Kerzen und Kinderlärm: Ruf ihn ruhig. Er hört auf Jesus. Und er ruft zurück. Mit deinem Namen. Der steht im Himmel geschrieben, sagt Jesus.

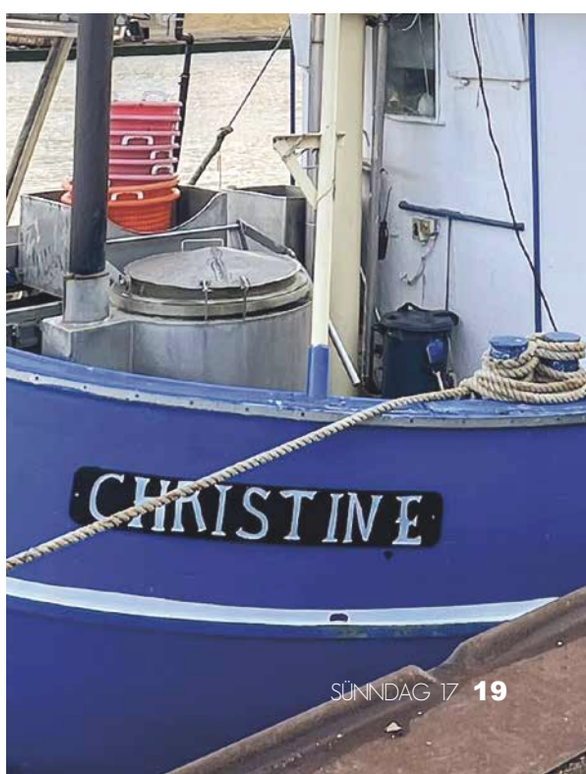


Foto: ANNA SUNGATULINA, ginosphotos, Heike Dorn

Mohltied



Viel Gutes für alle!

Im Januar beginnt zum vierten Mal ein Monat, der zeigt, wie viel Kraft in kleinen Gesten steckt. Ehrenamtliche schenken Zeit, Gäste teilen Geschichten, und aus vielen einzelnen Momenten wächst in St. Bartholomäus Wesselburen ein Miteinander, das trägt.

Eröffnungs-Gottesdienst

»Dienen will gelernt sein«
Pastorin Ina Brinkmann

10. Januar 2027, 11 Uhr

Eine besondere Gottesdienstreihe begleitet die Mohltied-Zeit. An vier Sonntagen greifen unsere Gottesdienste Themen auf, die oft den Alltag von Menschen in dieser Region bestimmen. Auftanken zu können, die eigenen Dinge ins Gebet zu nehmen und Impulse für Geist und Seele zu bekommen, steht dabei im Mittelpunkt.

Fotos: ABE Film





Mohltied-Kirche

11. bis 29. Januar, jeweils montags bis freitags, 11 bis 16 Uhr

Gutes Essen für wenig Geld. Bedürftige wie Nichtbedürftige sitzen an gedeckten Tischen. Ehrenamtliche servieren den Mittagstisch, Kaffee und Kuchen. In St. Bartholomäus Wesselburen ist wieder Zeit für Reden und Zuhören, Beraten und Beten. Ein reichhaltiges Nachmittagsangebot wie der Stricktreff, offenes Singen und Basteltipps machen das Programm komplett.

Mohltied

viel Gutes für alle

Spenden statt Schenken!
Feiern gehören zum Leben: Geburtstage, Hochzeiten, Firmenjubiläen, wie auch das Weihnachtsfest. Feste bekommen besondere Tiefe, wenn wir unsere Freude teilen. Immer mehr Menschen bitten ihre Gäste daher nicht um Geschenke, sondern um eine Spende zugunsten eines Projekts, das anderen hilft.

Das Mohltied-Motto „Spenden statt schenken“ verwandelt ein besonderes Fest in ein Stück gelebte Solidarität. Es erinnert daran, dass wir nicht nur von einer besseren Welt träumen, sondern sie im Kleinen gestalten können – hier, direkt vor unserer Haustür.

In unserem Kirchspiel ist es das sozialdiakonische Projekt »Mohltied«, das von solchen Gesten lebt. Es unterstützt Menschen im Alltag, schafft Begegnung und schenkt Nähe. Es ist ein Ort, an dem deutlich wird: Gemeinschaft trägt.

Möchten auch Sie einen besonderen Anlass nutzen und mit ihrer Spende einen Beitrag leisten, damit unser Miteinander in Dithmarschen spürbar wärmer wird, sprechen Sie uns gern an:

Pastorin Ina Brinkmann
Tel. 0171/14 57 09 1
Mail: pastorin.brinkmann@kirche-dithmarschen.de

Mohltied Förderkonto:
Kirchengemeinde Wesselburen
Stichwort: »Mohltied-Kirche«
IBAN DE22 5206 0410 3306 4031 07



Uwe Dag Berlin

liest aus »Der kleine Vampir auf dem Bauernhof«

Ein Kultbuch und ein Schauspieler, der die Geschichte von dem kleinen Vampir auf eigene Art wieder zum Leben erweckt:
Die Geschichten um den kleinen Vampir von Angela Sommer-Bodenburg gehören seit Anfang der 1980er-Jahre zu den großen Kinderbuchklassikern. Mit Spannung, ein bisschen Grusel und Nostalgie wird es ein Lese-Nachmittag für Kinder und Erwachsene, für Fans und für alle, die den kleinen Vampir kennenlernen möchten.

Donnerstag, 14. Januar, 17 Uhr, St. Bartholomäus Wesselburen. Eintritt frei, Spende erbeten

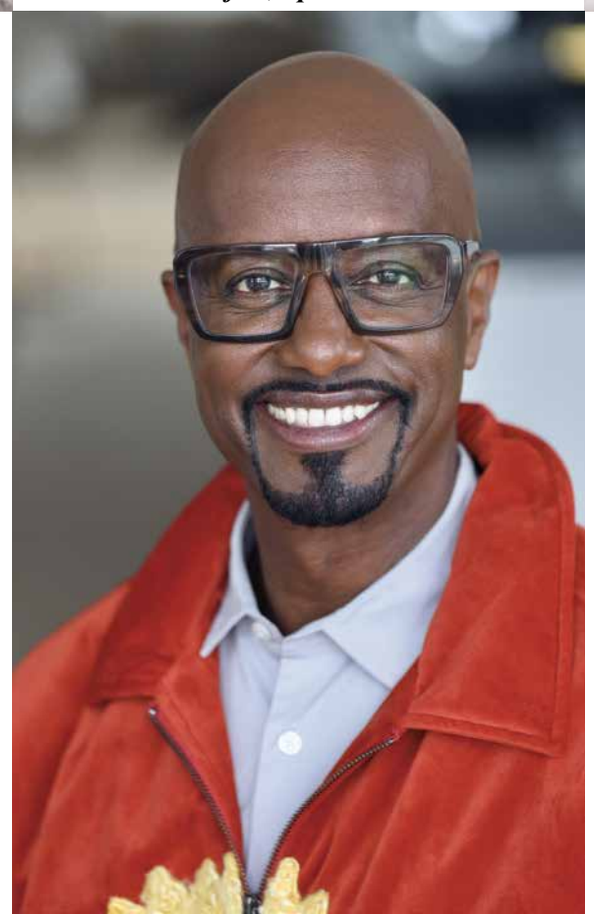
Fotos: Sebastian Fuchs, Uwe Dag Berlin, Lutz Herkenrath

Lutz Herkenrath

liest aus »Ach diese Lücke, diese entsetzliche Lücke«

Herkenrath: „An Joachim Meyerhoffs Buch über seine Großeltern mag ich besonders sein Gespür für das Absurde im Alltag. Als mir der Text zum ersten Mal begegnete, war mir sofort klar, dass ich den in St. Bartholomäus lesen muss – er ist herrlich verschroben, ungeheuer witzig und zugleich spricht aus ihm eine tiefe Menschlichkeit. So muss für mich Literatur sein.“

Donnerstag, 21. Januar 2027, 19 Uhr, St. Bartholomäus, Wesselburen. Eintritt frei, Spende erbeten





Ein Abend mit Yared Dibaba

Der bekannte Moderator, Musiker und Entertainer hat viel zu erzählen, auf plattdeutsch und auf hochdeutsch. Er nimmt das Publikum mit auf eine persönliche Reise durch sein Leben, seine Erfahrungen und Begegnungen. Dabei geht es um Herkunft, Identität, Familie, Heimat und die Frage, was uns eigentlich miteinander verbindet. Die Veranstaltung findet in Kooperation mit Scheller Boyens statt, die Einnahmen kommen „Mohltied“ zugute. Auf einen besonderen Abend mit einem außergewöhnlichen Erzähler!

Montag, 25. Januar, 19.30 Uhr St. Bartholomäus Wesselburen, Eintritt: 5 Euro. Einlass und Abendkasse ab 19 Uhr, Vorverkauf ab 1. November 2026 bei Scheller Boyens in Büsum und Heide.



VON TOKIO NACH HILLGROVEN

INTERVIEW Maike Witthohn **FOTOS** Christine Raczka

Yoko Kawano, 47, ist in einer der größten Städte der Welt aufgewachsen. Heute genießt sie das beschauliche Leben hinterm Deich. Größer könnten die Unterschiede nicht sein, oder, Yoko?

Liebe Yoko, du bist aus Japans Hauptstadt in eine kleine Gemeinde an die Nordsee gezogen, das ist ungewöhnlich.
Oh ja! Ich bin in Adachi, quasi in Downtown Tokio großgeworden. Doch nach meinem Studium für Wirtschaft und Finanzen habe ich schnell gemerkt, dass das nichts für mich ist. Ich erlernte ein Handwerk und wurde »Biyoushi«, also Friseurin oder Schönmacherin, wie man in Japan sagt.

Aber wie kamst du hierher?
Eine Zeitlang arbeitete ich in Peking. Die politischen Spannungen zwischen Japan und China blieben mir nicht verborgen. Zurück in Tokio kamen viele Geschäftsreisende in unseren Frisiersalon, so auch Axel aus Hamburg, mein späterer Mann.

Konntet ihr euch denn verstehen und miteinander reden?
Nein, aber ich bin zwar ein schüchterner, aber neugieriger Mensch. Und auf Englisch ging das gut. Ohne auch nur ein Wort Deutsch zu verstehen, bin ich dann mit Axel nach Deutschland gegangen.

Und direkt nach Hillgroven?
Anfangs wurde Hamburg unser neues Zuhause, in Hillgroven hatten wir ein Ferienhäuschen. Doch zu Coronazeiten reifte die Entscheidung, ganz aufs Land zu ziehen, besonders für unsere Kinder wünschten wir uns mehr Platz und Natur. Axel ist Jurist und kann viel von zuhause arbeiten.

Tokio und Hillgroven – was macht für Dich den größten Unterschied?
Ich bin vorher nie barfuss gelaufen, hier erlebe ich die Natur ganz anders, spüre, wie unterschiedlich Sand, Erde und Gras sein können und mache Erfahrung mit Brennnesseln, Spinnen und andere Geschöpfen. Vieles kannte ich nur aus Schulprojekten.

Im hektischen Tokio leben so viele Menschen auf engstem Raum, ein Drittel der Präfektur besteht aus dichten Bergen und Wäldern…
…und nun wohnen wir nahe der Strasse „Zwischen den Bergen“. Das finde ich lustig, auch hier im Flachland



Die Vorliebe für japanische Küche ist geblieben


An der VHS gibt Yoko Sprachkurse

gibt es also kleine Berge, die Deiche. Zudem ist mein Nachname „Kawano“ ein alter Piratenname. Ob am Hillgrovener Seedeich früher welche waren?

Man sagt, die Norddeutschen seien verschlossen. Konntest du Kontakt zur Nachbarschaft knüpfen?
Ja, man ist hier nicht anonym. Wir haben tolle Nachbarn um uns herum und fühlen uns sehr wohl. In Japan dreht sich das ganze Leben um Effizienz und Wettbewerb. Meine Schul- und Hausaufgabenzeit dauerte damals von 6 bis 22 Uhr, selbst für die Ferien mussten wir Tages-Erreichungspläne schreiben. Effizienz war wichtig, man macht in Tokio nichts nur zum Spaß.

Da haben es eure Kinder heute besser.
Ja, und ich bin dankbar, dass sie nicht nur von Asphalt umgeben sind. Aber das Planen kann ich trotzdem nicht lassen, so wurde ich geprägt.

Schmeckt dir die deutsche Küche?
Ich mag Kohlgerichte, aber manches könnte ein bisschen interessanter sein. An der VHS Heide biete ich japanisches Kochen an, besonders beim Sushi kann man sehr kreativ sein. Ich liebe die frischen Sachen aus unserem Garten, dazu Fisch, Reis, Kimchi, Natto, Sojasauce. Mit unseren Kindern machen wir gern Dumplings.

Zum Abendbrot?
Oder wenn sie Lust drauf haben. In Japan isst man in der Regel dreimal täglich ein warmes gekochtes Essen, das ist anders als hier. Lebensmittel haben einen hohen Stellenwert und an allen Schulen gehört Kochen und frische Ernährung zum Alltag. Man bereitet für seine Mitmenschen leckere „Bentoboxen“ zu: keine schlichten Brotdosen, sondern liebevoll gestaltete Essensboxen für unterwegs. Ich nenne sie »Liebesbriefe to go«.

Was verbindest du mit dem Wellenbild an eurer Wohnzimmerwand?
Die »große Welle von Kanagawa« ist ein bekannter japanischer Holzschnitt. Es erinnert mich an die Nuklearkatastrophe in Fukushima, 2011. Das Seebeben in Japan verursachte einen Tsunami und beschädigte unser Kraftwerk folgenschwer. Wenn ich aus unserem Garten auf die Windkraftträder gucke, denke ich jedes Mal: Kein Mensch kann die Natur bezwingen und alles ist besser als Atomenergie.

Kokyo heißt übersetzt Heimat und Kazoku heißt Familie. Kommst du im Deutschen heute gut klar?
Ich sage mal, ganz okay. Ich gebe auch Sprachkurse an der VHS für Leute, die Japanisch lernen möchten. Und unsere Kinder Haruki Richard (12), Akira Felix (11) und Mariko Charlotte (6) lernen natürlich japanisch. Ich habe kleine Lehrbücher erstellt, alles nach Plan, denn hier ist unsere Heimat!

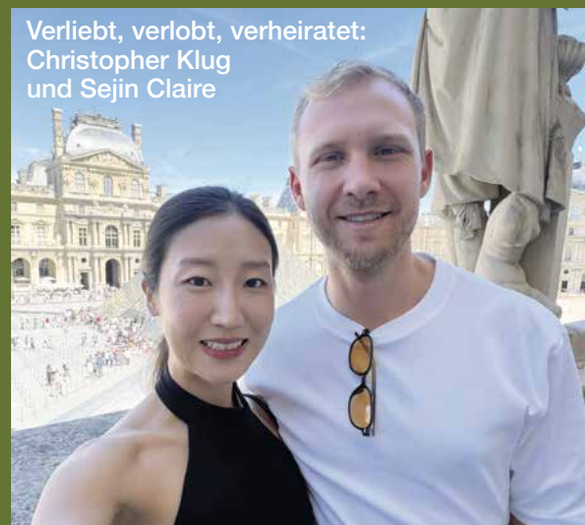
VOM HAFEN DITHMARSCHEN IN DIE WEITE WELT

Ganz anders: Christopher Klug, 33, aus Wesselburen. Ihn zog es im Studium nach New York, wo er seine heutige Frau aus Südkorea traf. Sie stellen fest: So groß sind die kulturellen Unterschiede nicht

Obwohl meine Mutter aus England stammt und wir regelmäßig ins Ausland zu unserer Familie flogen, hat sich mein Weg von Dithmarschen nach New York eher zufällig ergeben. Der Startschuss fiel eigentlich während meines Studiums in Mannheim. Ich bewarb mich spontan auf ein Praktikum bei Google, zog dafür nach Dublin und von dort führte eins zum anderen. Später hat mich ein Urlaub in New York enorm beeindruckt – diese unglaubliche Energie und kulturelle Vielfalt. Da wusste ich: Hier will ich einmal leben. Und nun lebe und arbeite ich tatsächlich mitten in Manhattan.

Dithmarschen bleibt aber mein fester Anker. Ich fliege jedes Jahr zu Weihnachten nach Hause, genieße die Zeit mit der Familie und gehe sogar noch in mein altes Fitnessstudio in Wesselburen. Kurz nachdem ich vor ein paar Jahren aus einem Südkorea-Urlaub zurückkam, lernte ich meine heutige Frau Sejin Claire kennen, die selbst aus Korea stammt. Obwohl wir an verschiedenen Enden der Welt aufgewachsen sind, stellten wir schnell fest, dass die deutsche und koreanische Kultur verblüffend ähnlich pragmatisch und strukturiert ticken. Wir ergänzen uns erstaunlich gut: Ich bin der enthusiastische Typ „Golden Retriever“, sie ist mit ihrer rationalen Art mein Ruhepol – meine „schwarze Katze“. Im August haben wir nun in Deutschland geheiratet. Und da meine Schwiegereltern kein Englisch sprechen, bin ich jetzt dran, ordentlich Koreanisch zu lernen. Es gibt definitiv einfachere Sprachen!

Auch Claire hat sich inzwischen in die Ruhe am Deich und die Natur um Wesselburen und Büsum verliebt. Vorerst genießen wir aber unser gemeinsames Kapitel in New York. Da die laute Stadt nicht unbedingt der beste Ort ist, um später eine Familie zu gründen, blicken wir ganz locker in die Zukunft. Ob es uns in ein paar Jahren ins wärmere Kalifornien, zurück nach Europa oder nach Korea zieht, wird sich zeigen. Egal, wo wir leben: Dithmarschen bleibt definitiv unser Hafen.


Verliebt, verlobt, verheiratet: Christopher Klug und Sejin Claire

Text und Foto: Christopher Klug



KIRCHE
NEU GEDACHT

Der Gottesdienst ist das Zentrum des Gemeindelebens.

An einem Sonntag ist Jesus Christus auferstanden, der Sonntag hat eine besondere Rolle in der Woche, ist der Feier- und Ruhetag für Christenmenschen. Bei „Abkündigungen und Bekanntmachungen“ merkt man manchmal noch, dass der Gottesdienst früher auch Informationsquelle für alle wichtigen Belange im Ort war: Wer ist gestorben? Wer hat geheiratet? Wo wurde ein Kind getauft? Und darüber hinaus: Was ist los im Dorf?

Die Menschen auf vielerlei Art und Weise und damit auch verschiedene Generationen anzusprechen ist das Ziel der Kirchengemeinden im Kirchspiel.

Fotos: Bärbel Schimmelpfennig, Christine Raczka

In unseren unterschiedlichen Formaten bieten wir verschiedene Uhrzeiten (9.30 Uhr, 11 Uhr, 17 Uhr), verschiedene Orte (Kirchen, Gemeindehaus, im Sommer auch draußen), verschiedene Predigtstile und Verkündigungsformate sowie musikalische Gestaltung an: Orgelmusik, Flügel oder E-Piano, klassisch, neues geistliches Liedgut oder Pop,…

Manches bündelt sich in bestimmten Konzepten, die wir für das kommende Jahr mit dem Blick auf das Kirchspiel noch einmal neu sortiert haben und hier gemeinsam vorstellen möchten. Alle drei Formate sind auch für Familien mit Kindern geeignet! *Ulrike Verwold*

Herzliche Einladung!

1. Sonntag im Monat
»Wohnzimmerkirche« in Neuenkirchen

2. Sonntag im Monat
»Kreuz & Rüben, Kraut und Quer – der Gottesdienst um fünf« in Büsum

3. Sonntag im Monat
Familienkirche »Glaube und Gabel« im Büsumer Gemeindehaus



Wohnzimmerkirche
Neuenkirchen

Rote Sofas, Stehlampen, Kekse, Schorle und Kaffee auf dem Tisch: Einmal im Monat wird St. Jacobi zum Wohnzimmer. Um 17 Uhr kommen alle an, die mögen, setzen sich an Tische und lassen den Sonntag ausklingen. Jedes Mal nehmen wir uns ein Thema vor, das gerade dran ist – Kindheitssätze, Freiheit, Urlaub – und erzählen, singen, beten, fragen.

Die Musik erzählt mit: Orgel, Klavier, Akkordeon oder Gitarre, Gesangbuch neben Westernhagen und hebräischem Kanon. Zwischendurch wird an den Tischen geredet, mit Fragen aus dem Fragomat, die man sonst selten gestellt bekommt. Kinder sind herzlich willkommen, Mitsingen ist erlaubt, Zuhören auch. Und wenn der Segen gesprochen ist, geht keiner sofort. Bleibt, wenn ihr mögt. Der Abwasch kann warten. *Simon Luthe*



Kreuz & Rüben, Kraut & Quer

Der Gottesdienst um fünf

Hier wird das Leben gefeiert, mit Herzen, Mund und Händen, am liebsten mit allen zusammen: Kleine und Große, Alte wie Junge, Paare, Singles und die ganze Welt dazwischen. Familien sollen sich in der Kirche genauso wohlfühlen wie Seniorinnen und Middle-Ager. Dieser Gottesdienst am Sonntagnachmittag soll Lust machen, neu mit Gott in Berührung zu kommen. Sich inspirieren lassen für die neue Woche. Altes ablegen und die Seele auftanken. Atem holen und zusammen Zeit haben, auch für etwas Unordnung mitten in der Liturgie. Etwas Bewegung im Gottesdienst oder statt der Predigt ein kurzes Gespräch in den Bänken? Und dazu viel Musik, abwechslungsreich und mitreißend oder nachdenklich und meditativ – in immer neuer Dosierung gehört all das ausdrücklich zum Konzept. Willkommen dazu! *Christian Verwold*





Glaube und Gabel
Die Familienkirche zum Anbeißen

Glaube und Gabel

Familienkirche zum Anbeißen

Dieses Angebot richtet sich besonders an Familien mit Kindern jeden Alters. Bei „Glaube und Gabel“ singen wir, hören Geschichten, machen Musik, bewegen uns und entdecken gemeinsam den Glauben. In diesem Jahr haben wir bereits ein Schiff gesteuert, die Olympiade der Tiere gefeiert, Fische gefangen und den Gottesdienst aktiv erleben – auch für Erwachsene eine willkommene Abwechslung. Wer sonntags keine Lust auf Braten hat, ist bei „Glaube und Gabel“ genau richtig: Im Anschluss an den Gottesdienst gibt es ein leckeres Mittagessen. Kommt einfach vorbei, trefft andere Büsumer Familien und lernt neue Menschen kennen. *Malte Jericke*

Fotos: Christian Verwold, Bärbel Schimmelpfennig, Julia Meister, Heike Dorn

TERMINE

Christmetten in unseren Kirchen und Open Air • Festtagskonzerte • Literaturlesungen • Gottesdienste und Veranstaltungen auf einen Blick

Winter 2026/27

Heiligabend am Kamin

Das Kaminfeuer brennt, die Tische sind gedeckt, die Kerzen leuchten. Büsum feiert Heiligabend wieder in bunter Gesellschaft. Wer kommen möchte, bringt gern einen Beitrag zum Buffet mit – und eine Geschichte, ein Lied oder ein Gedicht für einen unterhaltsamen Abend. Anmeldung nicht erforderlich. 24. Dezember, 18.30 Uhr, Gemeindehaus Büsum

NOVEMBER

Orgelführung

in St. Clemens Büsum mit Kirchenmusiker Fabio Paiano, 6., 13. und 20. November, jeweils um 15.30 Uhr

Sonntag, 1. November

9.30 Uhr
St. Clemens Büsum
und
11 Uhr
St. Bartholomäus Wesselburen
Gottesdienst: „Das Böse. Im Alltag erhältlich.“
Pastorin Ina Brinkmann

17 Uhr
St. Jacobi Neuenkirchen
Wohnzimmerkirche mit den Landfrauen, Pastor Simon Luthe

Sonntag, 8. November

11 Uhr
St. Bartholomäus Wesselburen, Gottesdienst mit Abendmahl: „Selig sind, die Frieden stiften“
Pastorin Ulrike Verwold
und
17 Uhr
St. Clemens Büsum
Kreuz & Rüben, Kraut & Quer - Der Gottesdienst um fünf: „Sankt Martin, Sankt Martin“
Pastorin Ulrike Verwold

Mittwoch, 11. November

19 Uhr
St. Clemens Büsum
Lesung „Broder“ von Dörte Hansen Veranstaltung der Kulturwarft e.V., St. Clemens-Kirche und dem Gemeindehaus St. Clemens





Brahms-Konzert

Samstag 14. November, 19.30 Uhr, St. Bartholomäus Wesselburen

„Ein deutsches Requiem“, mit Solist:innen, Husumer Stadtkantorei, Kantorei Büsum/Wesselburen und Sinfonietta Lübeck, Leitung: Kirchenmusikdirektor Gunnar Sundebo, Tickets für 30, 25 und 20 Euro, ggf. reduziert, erhältlich in der Tourist-Info Wesselburen.

Lebendiger Adventskalender

In der Garage, unterm Vordach, im Carport: Bei netten Menschen und Einrichtungen auf ein Heißgetränk, ein paar Adventslieder und -geschichten zusammenkommen und sich auf das Weihnachtsfest einstimmen. In der Regel montags bis freitags, 18 Uhr. Termine über die Tagespresse, auf Plakaten und auf www.kirche-buesum.de

9.30 Uhr
St. Clemens Büsum
Gottesdienst zum Volkstrauertag: „Worauf kann man noch hoffen?“
Vikar Jonas Lorenzen

9.30 Uhr
St. Jacobi Neuenkirchen
und
11 Uhr
St. Bartholomäus Wesselburen, Gottesdienst zum Volkstrauertag: „Namen auf Steinen“
Pastor Simon Luthe

Sonntag, 22. November

11 Uhr
St. Clemens Büsum
Gottesdienst mit Abendmahl zum Ewigkeitssonntag auf dem Friedhof: „... auf dass wir klug werden“
Pastor Christian Verwold

11 Uhr
St. Bartholomäus Wesselburen
Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag mit Totengedenken: „Neuer Himmel. Neues Herz. Neues Leben.“
Pastorin Ina Brinkmann und Pastor Simon Luthe

Fotos: Furtseff, Christine Rezka, Jennifer McClellan



15 Uhr
Friedhofskapelle Büsum
An der Mühle 1
„Singen gegen den Tod“
Trost-Lieder-Singen aus dem künftigen Gesangbuch
Pastor Christian Verwold
und Kantor Fabio Paiano

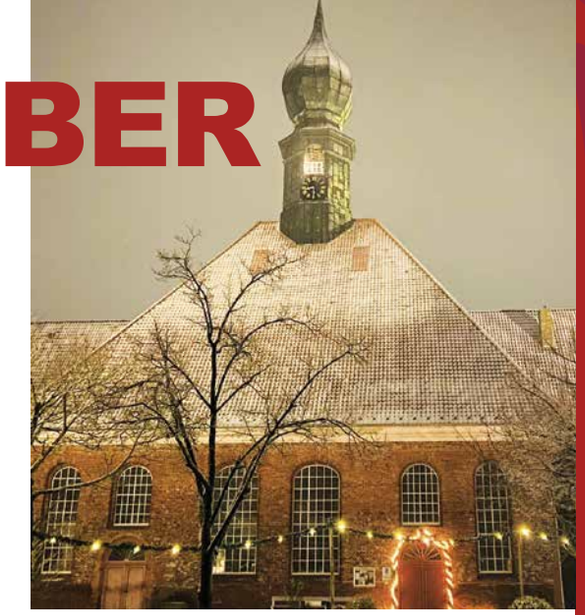
Sonntag, 29. November

9.30 Uhr
St. Clemens Büsum
Gottesdienst: „Erst eins, dann zwei, dann drei, dann vier ...“
Pastorin Ulrike Verwold
im Anschluss Gemeindeversammlung im Gemeindehaus

11 Uhr
St. Bartholomäus Wesselburen
Gottesdienst: „Frieden reitet Esel“
Pastor Simon Luthe

ab 12.30 Uhr
St. Bartholomäus Wesselburen
Adventsbasar

DEZEMBER



Sonntag, 6. Dezember
11 Uhr
Gemeindehaus Büsum
Glaube und Gabel - Die Familienkirche zum Anbeißen: „Kennst du den Bischof Nikolaus?“, gemeinsames Speisen nach dem Gottesdienst
Pastorin Ulrike Verwold

17 Uhr
St. Bartholomäus Wesselburen
Adventssingen mit Kirchenmusikdirektor Gunnar Sundebo

Sonntag, 13. Dezember
11 Uhr
St. Bartholomäus Wesselburen
Gottesdienst mit Abendmahl: „Es wird nicht immer dunkel sein“
Pastor Christian Verwold

17 Uhr
St. Clemens Büsum
Wort und Musik zum Advent
Pastor Christian Verwold und Kirchenmusikdirektor Gunnar Sundebo

Orgelführung *in St. Clemens Büsum mit Kirchenmusiker Fabio Paiano, 4., 11. und 18. Dezember, jeweils um 15.30 Uhr*

Sonntag, 20. Dezember
9.30 Uhr
St. Clemens Büsum
Gottesdienst mit Abendmahl: „Die Freude steigt!“
Vikar Jonas Lorenzen

11 Uhr
St. Bartholomäus Wesselburen
Gottesdienst: „Gott sprengt Systeme“
Pastorin Ina Brinkmann

17 Uhr
St. Bartholomäus Wesselburen
Konzert: Wiehnacht op See
Gieselauschipper



Lichterfahrt

Ein festlich geschmückter Treckerkorso zieht durch die Dörfer und bringt Wärme in den Winter. Punsch und Würstchen für alle, die mitfeiern. Samstag, 19. Dezember, 19 Uhr, St. Bartholomäus Wesselburen

Fotos: Sjo, Heike Dorn

Gesegnetes *Fest!*

Heiligabend

Donnerstag 24. Dezember
14.30 Uhr
St. Clemens Büsum
Familiengottesdienst: „Ihr Kinderlein kommet!“ Mit Krippenspiel
Vikar Jonas Lorenzen, Kirchenmusikdirektor Gunnar Sundebo

14.30 Uhr
St. Jacobi Neuenkirchen
Christvesper für Groß und Klein: „Mit Gott in der WG“,
Pastor Simon Luthe

16 Uhr
Rathauspark Büsum
OpenAir-Christvesper
Pastor Christian Verwold

16 Uhr
St. Bartholomäus Wesselburen
Weihnachtsgottesdienst für Groß und Klein mit Mitmachkrippenspiel und den Konfis:
„Mit Gott in der WG“
Pastor Simon Luthe

17.30 Uhr
St. Clemens Büsum
Christvesper in der Fischerkirche
Pastorin Ulrike Verwold

17.30 Uhr
St. Bartholomäus Wesselburen
Christvesper an Heiligabend: „Hauch des Heiligen - Licht im Herzen“
Pastorin Ina Brinkmann

18.30 Uhr
Gemeindehaus Büsum
Heiligabend am Kamin

23 Uhr
St. Clemens Büsum
Christmette in der Fischerkirche
Pastor Christian Verwold

23 Uhr
St. Bartholomäus Wesselburen
Christmette: „Hoffnung trägt einen Namen“
Pastorin Ina Brinkmann

1. Weihnachtsfeiertag

Freitag 25. Dezember
11 Uhr
St. Bartholomäus Wesselburen
Gottesdienst mit Abendmahl: „Echo der Zukunft“, Pastorin Ina Brinkmann

2. Weihnachtsfeiertag

Samstag 26. Dezember
17 Uhr
St. Clemens Büsum
Gottesdienst: „9 Carols and Lessons op Platt“
Pastorin Ulrike Verwold

Sonntag 27. Dezember
11 Uhr
St. Clemens Büsum
„Was Dir gut tut - Jazz“, Kirchspielgottesdienst mit den Delvtown Jazzmen
Pastor i. R. Jörn Engler

17 Uhr
St. Clemens Büsum
Konzert: »Lichterzeit“. Sandra Willersen singt die schönsten Melodien der Weihnacht

Dienstag 29. Dezember
19.30 Uhr
St. Bartholomäus Wesselburen
Konzert, „Magic of Christmas“
Paul Potts

Silvester

Donnerstag 31. Dezember
16 Uhr
St. Clemens Büsum
und
18 Uhr
St. Bartholomäus Wesselburen
„Meine Worte, eure Lieder“, Gottesdienst zur Jahreslosung
Pastor Simon Luthe

JANUAR

Freitag, 1. Januar
16 Uhr
St. Clemens Büsum
und
18 Uhr
St. Bartholomäus Wesselburen
Gottesdienst zum Neujahrstag: „Ich bin bei dir“, Vikar Jonas Lorenzen

Sonntag, 3. Januar
9.30 Uhr
St. Clemens Büsum
und
11 Uhr
St. Bartholomäus Wesselburen
Gottesdienst zum Neuem Jahr
„Wo steckt der Junge?“
Pastor Simon Luthe

17 Uhr
St. Jacobi Neuenkirchen
Wohnzimmerkirche zur Jahreslosung:
„Angst essen Seele auf“
Pastor Simon Luthe

Sonntag, 10. Januar
11 Uhr
St. Bartholomäus Wesselburen
Eröffnungsgottesdienst für Mohltied 2027 „Dienen will gelernt sein“
Pastorin Ina Brinkmann

17 Uhr
St. Clemens Büsum
Kreuz & Rüben, Kraut & Quer –
Der Gottesdienst um fünf.
„Hab keine Angst!“, mit Abendmahl
Pastorin Ulrike Verwold

Dienstag, 12. Januar
14 Uhr
St. Bartholomäus Wesselburen
Mohltied-Café International, Claudia Steinseifer, Diakonisches Werk Dithmarschen

Donnerstag, 14. Januar
17 Uhr
St. Bartholomäus Wesselburen
Mohltied-Lesung: Uwe Dag Berlin, aus „Der kleine Vampir“ von Angela Sommer-Bodenburg



Mohltied singt!
mit Kirchenmusiker Fabio (Foto links), 15. und 22. Januar, 14 Uhr

Mohltied strickt!
mit Birgit, 11., 13., 18., 20., 25. und 27. Januar jeweils 14 Uhr

Mohltied wird kreativ!
DIYs fertigen mit Tanja, 13., 20. und 27. Januar, 14 Uhr

Alles in St Bartholomäus Wesselburen.

Fotos: privat, Christine Raczka

Freitag, 15. Januar
14 Uhr
St. Bartholomäus Wesselburen
Mohltied singt!
Kirchenmusiker Fabio Paiano

Sonntag, 17. Januar
11 Uhr
Gemeindehaus Büsum
Glaube und Gabel – Die Familienkirche zum Anbeißen: »Ein Wunder«
Gemeinsames Speisen im Anschluss
Pastor Malte Jericke

11 Uhr
St. Bartholomäus Wesselburen
Mohltied-Gottesdienst „Dein tägliches Brot gib uns heute“
Pastorin Ina Brinkmann

Dienstag, 19. Januar
14 Uhr
St. Bartholomäus Wesselburen
Mohltied-Café International mit Claudia Steinseifer, Diakonisches Werk Dithmarschen

Donnerstag, 21. Januar
19 Uhr
St. Bartholomäus Wesselburen
Mohltied-Lesung mit Lutz Herkenrath aus „Ach diese Lücke…“

Freitag, 22. Januar
14 Uhr
St. Bartholomäus Wesselburen
Mohltied singt!
Kirchenmusiker Fabio Paiano

Sonntag, 24. Januar
9.30 Uhr
St. Clemens Büsum
Gottesdienst: „Eine Welt ohne Grenzen“, Vikar Jonas Lorenzen



11 Uhr
St. Bartholomäus Wesselburen
Mohltied- Gottesdienst „Nach Hause kommen - von einer lebenslangen Sehnsucht“, Pastorin Ina Brinkmann

Montag, 25. Januar
19.30 Uhr
St. Bartholomäus Wesselburen
Mohltied-Lesung: Yared Dibaba „Bin da, ... wer noch?“

Dienstag, 26. Januar
14 Uhr
St. Bartholomäus Wesselburen
Mohltied-Café International, Claudia Steinseifer, Diakonisches Werk Dithmarschen

Sonntag, 31. Januar
14 Uhr
St. Bartholomäus Wesselburen
Abschlussgottesdienst der Mohltied 2027 „Herzenswerk ist harte Arbeit“ mit Entpflichtung von Pastorin Ina Brinkmann durch Propst Dr. Andreas Crystall und dem Kirchengemeinderat.
Im Anschluss: Kaffee und Kuchen

FEBRUAR

Sonntag, 7. Februar
9.30 Uhr
St. Clemens Büsum
und
11 Uhr
St. Bartholomäus Wesselburen
Gottesdienst: „Helau, Jesaja“
Pastor Simon Luthe

17 Uhr
St. Jacobi Neuenkirchen
Wohnzimmerkirche mit Büttenreden:
„Helau und Halleluja“
Pastor Simon Luthe

Valentinstag in Büsum
14. Februar, 17 Uhr
St. Clemens Büsum
Kirchspielgottesdienst zum Valentinstag mit Agape-Mahl:
„Was ist das mit der Liebe?“
Pastorin Ulrike Verwold

Seite 32–39: Änderungen vorbehalten

Sonntag, 21. Februar
11 Uhr
Gemeindehaus Büsum
Glaube und Gabel - Die Familienkirche zum Anbeißen „Ohne Not!“ gemeinsames Speisen nach dem Gottesdienst, Pastor Malte Jericke

11 Uhr
St. Bartholomäus Wesselburen
Gottesdienst: „Ein enttäuschter Winzer“, Pastor Simon Luthe



Fotos: timonko, Christine Raczka



Live aus Wesselburen

Sonntag, 28. Februar, 11 Uhr
St. Bartholomäus Wesselburen
Radiogottesdienst „Hurra“ mit Pastor Simon Luthe. Bitte bis 10.30 Uhr in der Kirche sein, der Gottesdienst wird live übertragen.

Gemeinsam musizieren

BÜSUM Gemeindehaus

Posaunenchor:
montags, 19.30–21 Uhr

Flötenkreis:
dienstags, 18.30–19.30 Uhr

Kantorei:
dienstags, 20–21.45 Uhr

Kinderchor:
donnerstags,
15.30 –16.15 Uhr

Kinderflötenkreis für Kinder ab Grundschulalter**:** donnerstags,
16.15–16.45 Uhr

WESSELBUREN Gemeindehaus

Kantorei: mittwochs,
19.30–21 Uhr

Kinderchor: mittwochs,
17–17.45 Uhr

Gospelchor: jeden
1. und 3. Donnerstag im Monat, 19.30–21 Uhr

Kinderflötenkreise:
freitags ab 14 Uhr,
jeweils 30 Min.
im Pastorat

INFOS UND ANMELDEN

Chöre und Kinderflötenkreise:
Gunnar Sundebo
Tel. 0170 40 64 03 3

Posaunenchor:
Heike Jühlke
Tel. 0163 6325 625

Flötenkreis:
Roselinde Möller
Tel. 04834 29 48

Regelmäßg im Kirchspiel

MONTAGS

Mutter-Kind-Spielstunde mit Dorina Grama
10 Uhr, Gemeindehaus Wesselburen

DIENSTAGS

Frauenbibelfrühstück
jeden letzten Dienstag im Monat:
9.30 Uhr, Marktpastorat Wesselburen

Kreativangebote und Begegnung
mit dem Team der Urlauberseelsorge
15.30 Uhr,
Gemeindehaus Büsum

MITTWOCHS

„Einfach singen“
Jeden ersten Mittwoch im Monat:
11 Uhr
Gemeindehaus Büsum

Frauenhilfe
Jeden 1. Mittwoch im Monat: 14.30 Uhr
Marktpastorat Wesselburen

»Komme, was Wolle«
am 25. November, 16. Dezember, 27. Januar und 24. Februar
Strick und Schnack mit Pastorin Ulrike Verwold
15 Uhr, Büsumer Gemeindehaus

Gemeindenachmittag
Jeden 4. Mittwoch im Monat: 15 Uhr,
Gemeindehaus Wesselburen.
Vorherige Anmeldung bitte bei Rita Ohm,
Tel. 04833/42 88 2

Mit Gott auf dem Sofa
mit dem Team der Urlauberseelsorge
Jeden 1. Mittwoch im Monat, 15.30 Uhr, Kaminzimmer im Gemeindehaus Büsum

DONNERSTAGS

Kirchenführung
11 Uhr, St. Clemens-Kirche Büsum

FREITAGS

Pfadfindertreffen
15 Uhr
Gemeindehaus Wesselburen

Café Clemensdor mutt ick hen!
15 Uhr
Gemeindehaus Büsum

Trauercafé: »Kaffee, Licht und Leben«
jeden letzten Freitag im Monat, 15 Uhr
Café Salzblüte in Büsum

»Klönschnack«
Altes Pastorat Neuenkirchen
Interessierte melden sich bitte bei
Susanne Michaelsen,
Tel. 04837 / 370



Von der Zeit gezeichnet: Doch die Feldpost des Obergefreiten Reimers aus Büsum ist noch heute gut lesbar



FELDPOST ZUM FESTTAG

IN DER ABSEITE IHRES ELTERNHAUSES FINDET MARTINA VON BUCH AUS BÜSUM EINEN VON FEUCHTIGKEIT GEZEICHNETEN KARTON. DIE BRIEFE DARIN STAMMEN VON IHREM VATER, EINEN DAVON SCHRIEB ER AM **19. OKTOBER 1941 AUS BRESLAU** ALS OBERGEFREITER DER FERNSPRECHKOMPANIE

»GANZ WICHTIG IST **BRIEFPAPIER.** ICH BESCHREIBE GERADE DEN LETZTEN BOGEN.«

TEXT Martina von Buch
FOTOS Ilse Bublitz



In der Abseite meines Elternhauses steht ein Karton mit der Aufschrift „Feldpost«, äußerlich von Zeit und Feuchtigkeit etwas ramponiert – aber die Feldpostbriefe darin sind noch erhalten und gut lesbar. Sie stammen aus der Zeit des 2. Weltkriegs: Persönliche Dokumente der Zeitgeschichte, von einem jungen Mann, der später mein Vater werden sollte - meine Mutter hat sie alle aufgehoben.

Und so habe ich jetzt einen von vielen Feldpostbriefen meines Vaters vor mir., der damals Obergefreiter einer Luftnachrichten-Einheit der 1. Fernsprechkompanie war. Ich halte einen Brief in den Händen, den er am 19.10.1941 aus Breslau an seine Eltern in Büsum schrieb. Damals war mein Vater 23 Jahre alt und seit seinem Wehrdienst 1937/38 immer in das Kriegsgeschehen eingebunden.

Die Stadt Breslau galt 1941 als ein bedeutender Militärstandort im Deutschen Reich. Sie war noch weitgehend unzerstört und einer der wichtigsten Knotenpunkte der Nachrichteneinheiten. Anfang Oktober begann die Zeit des Angriffs der Wehrmacht auf Moskau, die „Operation Taifun«, die durch die „Rasputiza«, die Schlammperiode, und das sehr frühe und heftige Einsetzen des Winters erheblich ins Stocken geriet und teilweise zusammenbrach.

Was geht in einem 23jährigen vor, der diese Nachrichten durch seine Tätigkeit im Luftnachrichtendienst schnell erfährt? Zunächst erfahren die Eltern, dass ihr Sohn wegen einer Gelbsucht „schon zwei Tage flach im Bett“ liegt. Doch er beruhigt sie: „Der Arzt sagt, in 14 Tagen ist alles wieder in bester Ordnung.“ Ganz ohne Zusammenhang dazu teilt er dann mit: „Die Kompanie hat sehr große Ausfälle, und gerade jetzt wird jeder Mann gebraucht.“ Er bittet die Eltern um einen Schal, und um »Gebäck, denn das ist das einzige Mittel, um die Gelbsucht zurückzutreiben«. Er möchte gerne noch »eine kleine Tube oder Dose Nivea« und „noch einige Rasierklingen.“ Und: „Ganz wichtig ist Briefpapier. Ich beschreibe gerade den letzten Bogen.« Unmittelbar daran schließt er den Satz: „Ich glaube beinahe, wir werden den Winter hier verbringen. Das wird eine ganz schwierige Sache für uns sein. Mit Urlaub vor Weihnachten rechnen wir schon alle nicht mehr. Hoffentlich klappt es nach dem Fest.“

Da ist die Freude über Zigaretten, die jemand geschickt hat, und der Kontrast: „Aus der Zeitung“, die in einem Päckchen lag, und aus einem Brief erfährt er, dass zwei junge Männer aus Büsum gefallen sind: „Wenn man sich mal Gedanken darüber macht, ist es eine ganz traurige Angelegenheit. Im Einsatz kommen diese Gedanken nicht, da hat man ganz was anderes um die Ohren.“

Die letzte Seite des Briefes gehört seiner Verbindung mit zu Hause: „Wie ist es denn nun bei Euch? Gerade in diesen langen Tagen denke ich immer gern an Euch. Sonst hat man ja auch kaum Zeit dazu, aber nun denkt man an alles, was in der Heimat los sein kann. Geschäftlich, gesundheitlich usw. Ich hoffe, dass alles bei Euch in bester Ordnung ist.“

Da ist sie wieder: Die „beste Ordnung«, die doch überall sein sollte - und in der ja gar nichts ist: kein Weihnachtsurlaub, auch nicht »nach dem Fest“.

Direkt an die Ostfront wurde mein Vater nicht geschickt, sondern über München nach Griechenland. Dort geriet er in britische Gefangenschaft und kam als Kriegsgefangener nach Ägypten in ein Lager am Suezkanal. Im Jahr 1948, da war er 30 Jahre alt, konnte er nach Hause, nach Büsum zurückkehren.

Wurde meinem Vater während seiner Gelbsucht in Breslau womöglich schon klar, dass der Krieg nicht, wie die Propaganda versprach, schnell vorbei sein würde? Hat er geahnt, welche Katastrophe kommen würde? Und dass er weitere sieben Jahre nicht nach Hause kommen würde? Es ist nur ein stiller Moment, wenn man das Siegel der Zeit bricht. Aber dann kann es seelisch sehr laut werden.







HAPPY TOGETHER

Großartige Jugendreisen, spannende Aktionen und unvergessliche Erfahrungen, die uns keiner nimmt

TEXT Pastorin Ulrike Verwold und Pastor Simon Luthe

Österreich, Frankreich und in diesem Sommer Norwegen: Seit drei Jahren fährt das Kirchspiel mit Jugendlichen auf Reisen. Im Juli waren 51 junge Menschen zwischen 13 und 16 Jahren mit ihrem Team zwölf Tage bei Stavanger unterwegs. Sie standen hoch über dem Lysefjord, haben gespielt, gesungen, gedacht, einen Kriminalfall am Fjord gelöst und nachts noch lange geredet. Und sie haben den Glauben entdeckt, mitten im Miteinander: zwischen Tischdienst und Morgenandacht, zwischen Playback-Show und Nachtgebet.

Am letzten Abend saßen alle zusammen und sangen. Ein Lied, noch eins, sechs, sieben. Mit jedem Lied flossen mehr Tränen, weil zwölf Tage zu Ende gingen.

„Aus der Sommerfreizeit ziehe ich Kraft für das ganze Jahr“, sagt Pastor Simon Luthe, der seit 23 Jahren Jugendfreizeiten leitet. Pastorin Ulrike Verwold war in diesem Jahr zum ersten Mal als Pastorin dabei. Ihre eigene letzte Freizeit war 2002, damals noch ohne Handy. Vieles hat sich seitdem verändert. Das Wichtigste ist geblieben: Jugendliche machen Erfahrungen im Glauben, im Leben und in der Gemeinschaft, die lange tragen.

Aus Teilnehmenden werden Teamer und Teamerinnen.

Viele, die in diesem Jahr im Team waren, sind früher selbst mitgefahren. Andere sind über die Konfi-Zeit dazugekommen. Die Gruppe der Jugendlichen, die sich in den Gemeinden einbringen, wächst.

Fotos: Lina Pawlowski, Ulrike Verwold



Du hast Lust mitzumachen? Oder kennst jemanden, der jemanden kennt? Melde dich bei Pastor Luthe oder Pastorin Verwold (Kontakt siehe Seite 59). Du möchtest die Jugendarbeit unterstützen? Wir freuen uns über eine Spende mit dem Stichwort „Kinder- und Jugendarbeit“.

Beim Jugendtreff, ein- bis zweimal im Monat, werden die Konfi-Samstage vorbereitet und neue Ideen geboren. Bei „*Kirche kreativ*“ dienstags in Büsum gestalten Jugendliche Angebote für alle Generationen: Kerzen ziehen, Adventskränze binden, Blumen aus Pfeifenputzern basteln. Und wie im letzten Jahr gestaltet der Jugendtreff ein Fenster im Lebendigen Adventskalender. Konfi-Freizeiten und Konfi-Samstage werden durch diese jungen Leute größer und bunter. Wenn Jugendliche dem Glauben ein Gesicht geben, erzählt das mehr, als wir Pastor:innen es je könnten.
Vom 20. bis 22. November treffen sich die Teamer:innen zu einem gemeinsamen Wochenende. Wie funktioniert eine Gruppe? Welche Rolle habe ich, welche Ideen bringe ich mit? Es geht um Theorie und Praxis, und es bleibt viel Raum für Begegnung, Spiritualität und Spaß. Ganz im Sinne von Psalm 9: „Ich freue mich und bin fröhlich in dir und lobe deinen Namen, du Allerhöchster.“

Foto: Ulrike Verwold

INFO

Sommer 2027:
Ab nach Südtirol!

Vom 11. bis 24. Juli 2027 geht die nächste Jugendfreizeit ins Pustertal, mitten in die Berge der Dolomiten. Mitfahren können Jugendliche von 13 bis 16 Jahren, der Preis liegt zwischen 525 und 575 Euro. Es sind noch Plätze frei. Alle Infos und die Anmeldung auf www.kirche-wesselburen.de

Abschied
nach einem hochengagierten Leben



Wir gedenken der Büsumerin Dörte Wiedemann

Mit der 89-jährigen Dörte Wiedemann ist am 6. Juli 2026 eine charakterstarke Frau gestorben, die unsere St. Clemens-Kirchengemeinde und darüber hinaus die Kirche in der Region über Jahre und Jahrzehnte maßgeblich geprägt hat. 46 Jahre lang – von 1971 bis 2017 – war sie Mitglied des Büsumer Kirchenvorstands, später des Kirchengemeinderates und hatte von 1991 bis 2009 dessen ehrenamtlichen Vorsitz inne. Hinzu kam, ebenfalls über 46 Jahre, ihr Engagement als Synodale der Kirchenkreissynode Dithmarschen. Von 1997 bis 2008 war sie zudem Mitglied des Kirchenkreisrates.

Unsere Gemeinde dankt Dörte Wiedemann für ihr engagiertes Interesse an Menschen und Gebäuden und insbesondere ihre treue und gewissenhafte Haushalterschaft für St. Clemens, die sie lange Jahre auch über ihre aktive Tätigkeit hinaus aufrechterhielt. Da Dörte Wiedemann in der Kirche regelmäßig den „Kerzenfisch“ und die Spendenbox in der Büchergarage leerte, hatte sie mit ihrem kleinen roten Auto einen eigenen „Dienstparkplatz“ vor dem Pastorat sicher. Pastor*innen, Mitarbeitende und Ehrenamtliche fanden in ihr ein wandelndes Lexikon zu Büsum und seinen Menschen. Wir werden Dörte Wiedemann ein ehrendes Andenken bewahren.

Pastor Christian Verwold
für St. Clemens Büsum

Foto: Ina Brinkmann









LA DOLCE VITA

mit einem Schuss Amaro

Im Sommer feierten ***Marcella und Egon Neu*** aus Büsum ihr Goldenes Ehejubiläum in St. Clemens. Ob seine demente Frau das Fest genoss, kann er heute nur ahnen

TEXT Siglinde Hilberling

„Marcella war wachsam bei unserem Fest. Sie schlief nicht ein. Das hatte ich befürchtet“, sagt Egon Neu. Ich treffe die beiden Anfang August in ihrem Büsumer Haus. Seine Marcella kann nicht mehr stehen, sitzt im Rollstuhl, und auch außerhalb dessen braucht sie rechts und links Halt. Die Müdigkeit und Kraftlosigkeit holen sie immer wieder ein. „Alleine lassen kann ich sie nicht mehr.“ Egon Neu versucht seine Frau vor Verletzungen zu schützen, hat ständig ein Auge auf sie, pflegt sie, gibt ihr das Essen ein.

„Sie hat ihre Sprache verloren und manchmal wird sie unruhig. Da ich sie aber so lange kenne, kann ich darauf eingehen. Wir haben so viele gute Jahre gehabt. Das mache ich mir immer klar.“

Schon früh wusste Egon Neu, dass er Lehrer werden wollte. Nach Abitur und Bundeswehr studierte er in Kiel Deutsch und Religion. Er wohnte in einem internationalen Studentenwohnheim, „dort lernte ich eine Stipendiatin aus Modena in Italien kennen.“ Im Mai 1972 kam er als Lehrer an die Realschule in Büsum. „In den Weihnachtsferien 1973 nahmen mich Kollegen mit zum Skifahren nach Kitzbühel. Ich verabredete mich dort mit der ehemaligen Studentin, die eine Freundin aus Modena mitbringen wollte. Marcella sprach kein Deutsch und ich kein Italienisch.“

Die zwei konnten sich gut auf Französisch verständigen. Es wurde ein fröhlicher Winterurlaub. Die Kollegen konnten gut Skifahren und Egon musste es noch lernen, riss die anderen oftmals mit zu Boden. „Wir

Fotos: privat (3), Christine Raczka (1)

Egon Neu unterrichtete bis 2009 an der Büsumer Realschule. Ab 1999 engagierte er sich im Kirchengemeinderat und übernahm den Vorsitz von 2009 bis 2016. In diese Amtszeit fiel die Gründung der Nordkirche mit vielen Umstrukturierungen. „Meist saß ich täglich von 8 bis 12 Uhr im Kirchenbüro.“ Darüber hinaus war er Mitglied in der Kirchenkreis-Synode und wurde 2014 mit dem Ansgar-Kreuz ausgezeichnet.



Foto: Christine Raczka

feierten Silvester und als wir auf das neue Jahr anstießen, versprach ich Marcella, sie in den Frühjahrsferien in Modena zu besuchen.“ Es folgten Briefe und Telefonate, wobei Marcellas slowenische Mutter zu einer Bereicherung wurde. „Sie sprach Deutsch und war, wie ich später merkte, eine sehr bodenständige Frau.“

Marcella war ebenfalls Lehrerin. „Und immer in den Ferien trafen wir uns.“ Die zwei heirateten 1976 in Egons Heimatort Tornesch, „mit einem katholischen und einem evangelischen Pastor. Wir wollten beide unsere Glaubensrichtung behalten.“ Sie bezogen eine gemeinsame Wohnung in Büsum und 1978 wurde ihre Tochter Stephanie geboren. „Marcella organisierte jeden Ferienaufenthalt in Italien. Es war besonders schön, den Frühling zweimal zu genießen. Wir fuhren mit dem Auto über den Brenner und wurden von Steffis Großmutter, ‚la nonna‘, herzlich empfangen. Sie stellte uns großzügig ihr Schlafzimmer zur Verfügung. Erst später gingen wir in ein Hotel.“ La nonna wusste die Familie zusammenzuhalten. Bei ihr trafen sich am Abend Familie und Freunde und es wurde gemeinsam gegessen, erzählt, gespielt und gelacht. „Wir aus Büsum genossen diese Aufenthalte in Modena sehr.“

Marcella war belesen, las deutsche und italienische Literatur, gab Kurse an der Volkshochschule und später gab es einen kleinen privaten Kreis, in dem die italienische Sprache gepflegt wurde. Sie war aktiv, liebte Spaziergänge und machte „Sudoku“. Doch auf Reisen verlor sie immer öfter die Orientierung. „Sie fand sich nicht zurecht und entwickelte irrationale Ängste ohne triftigen Grund.“ Es fiel ihr schwer, das Mittagessen zuzubereiten. Im Sudoku blieben ungewohnte Lücken, bis sie gar nichts mehr ausfüllte. Sie war zwar weiterhin gut zu Fuß, aber ihre Sprache veränderte sich. „Für Fremde war sie schwer zu verstehen. Sie las nicht mehr und bald konnte sie auch ihre Unterschrift nicht mehr leisten, was zum Problem wurde.“

Beim Amtsgericht musste Neu 2022 eine Betreuungsvollmacht beantragen: „Wir hatten keine Vorkehrungen getroffen, auch keine Patientenverfügung gemacht.“ Über den langen Amtsweg erhielten er und die Tochter schließlich die Vollmacht. „Das war gut, ein Jahr später erlitt meine Frau einen Oberschenkelhalsbruch und musste operiert werden. Eine Ärztin erklärte uns, durch die Narkose könne sich die Demenz verstärken, was leider auch so war.“

Egon Neu verbrachte jeden Tag bei seiner Marcella im Krankenhaus und brachte sie schließlich im Rollstuhl zurück nach Hause. Manches veränderte sich. „Wenn ich es poltern und scheppern hörte, wusste ich, dass Marcella wieder an der Tischdecke gezogen hatte. Doch man geht mit den Entwicklungsphasen mit. Jetzt gibt es Plastikbecher auf dem Tisch und eine abwischbare Tischdecke.“

Egon Neus Tagesablauf ist anders geworden. Er geht nicht nur auf Marcellas Bedürfnisse ein, sondern wuppt auch Haus und Garten. Er weiß um die Würde seiner Frau. Er kennt den Menschen neben sich, weiß, was sie mochte, oder was sie nicht mochte – auch heute noch. Was hilft? „Menschen aus der Pflege und Betreuung, gut gemeinte Angebote aus der Nachbarschaft und dem Bekanntenkreis. Diese möchte ich aber nicht überstrapazieren und stelle sie für den äußersten Notfall zurück.“ Es gibt Beratungsangebote, die helfen und an zwei Tagen in der Woche wird Marcella von der Tagespflege abgeholt und betreut. „Am meisten aber hilft mir mein Glaube. Er gibt mir Stabilität. Die vielen guten Jahre wiegen die heutigen Probleme auf. Auch deshalb konnte ich mich dankbar zur Feier unserer Goldenen Hochzeit in der Büsumer St. Clemens Kirche entscheiden.“

„Wir haben sie loslassen müssen“, sagt Egon Neu kurz vor Redaktionsschluss einige Wochen später. Unser Telefonat ist von Abschied und Trauer geprägt. Marcella Micella-Neu ist am 15. Oktober 2026 verstorben.

Pflegestützpunkt
WKK Heide, Tel. 0481/78 51 11 2
Mo–Fr 9–11 Uhr, Di 15–17 Uhr
und nach Vereinbarung

Demenzsprechstunde
jeden 1. Montag im Monat
15–17 Uhr, Stadtbücherei,
Heide, Himmelreichstr. 10

Tagespflege
DRK-Tagespflege Büsum (und Heide), 8–16 Uhr, Tel. 04834/64 22 2

NoRa-Tagespflege Wesselburen
Tel. 04833/42 50 27-5

Örtliche Pflegedienste
in Büsum und Wesselburen

Ratgeber
»Demenz«, gratis-Broschüre vom Bundesministerium für Gesundheit, liegt aktuell in den Kirchen unseres Kirchspiels aus.

Unsere Highlights 2026

Fotos: Dorina Grammer (1), Jan-Ole Claussen (2), Simon Luthe (3), Kirchenteam (3)


1


2


3


4


5


6


7


8


9

1 Freudensprünge auf der Hüpfburg im St. Clemens-Look.

2 Ausguck bei der Eltern-Kind-Spielstunde in Wesselburen.

3 Propst Dr. Andreas Crystall ehrt 42 Mohltied-Freiwillige.

4 Auf der Jugendfreizeit des Kirchspiels in Norwegen.

5 Mit Helm & Beffchen beim Tauffest in der Perlebucht Büsum.

6 Wesselburens Zwiebel muss saniert werden. Ministerin Stenke bringt uns die Förderurkunde.

7 Helgoland: Betriebsausflug des Büsumer Kirchteams

8 Kinderkonzerte in St. Bartholomäus mit Weltklängen von Lin Chen und Kristian Sievers

9 St. Bartholomäus hüpft: Das Highlight bei der Kinderkirchen-Übernachtung.



Drei Jahre haben wir uns Kanzel, Kaffeemaschine, Büro, Chaos und viele wilde Ideen geteilt. Du hast in Wesselburen Tische gedeckt, an denen alle Platz haben. Theologie zum Anfassen. Mit Suppenkelle und fliegenden Elefanten. Wir decken weiter. Und für dich ist immer ein Platz frei. 1000 Dank für diese Zeit.

Pastor Simon Luthe

Anrufbeantworteranandachten, Außengottesdienste und Filmprojekte in Coronazeiten, die Gründung des Vereins „Kulturwarft Büsum e.V.“, die Entwicklung des „Sünndags“, der ganz normale Wahnsinn und vieles mehr… Von 2020 bis 2022 haben wir in Büsum gemeinsam gewirkt, danach als Kirchspielskolleg*innen. Für den Ruhestand wünschen wir Dir Muße, Kreativität und Zeit für all das, was im pastoralen Alltag zu kurz kommt.

Pastores Uli und Christian Verwold

Liebe Ina, dein feines Gespür für Seelsorge, dein offenes Ohr und dein unermüdlicher Einsatz haben viele Spuren hinterlassen. Ein besonderes Highlight deiner Arbeit ist ohne Zweifel »Mohltied«, das weit über die Stadtgrenzen Wesselburens hinaus große Anerkennung findet. Du hast vielen Menschen Wärme, Hoffnung und Unterstützung gegeben. Dafür danken wir dir von Herzen.

Holger Ehlers
Bürgermeister Wesselburen

DANKE für deine tollen Ideen und Impulse, die inspirierende und enge Zusammenarbeit und deinen ganz eigenen Stil – es war mir eine große Freude! Du wirst hier fehlen.

Frauke Düßmann,
Ehrenamtskoordinatorin im Amt

Das Besondere entwickeln! Wenn andere das wollten, warst Du schon wieder an einem anderen Thema dran. Teamarbeit, andere mitziehen, die Kreise öffnen, begeistern, in Frage stellen, unbequem sein… Gemeinschaft herstellen.

Siglinde Hilberling,
Kirchengemeinderat Büsum

Dien hartlichet Lachen,
Dien stets fründliche Oort to de Lüüd, Dien Spoß to de Opgoben, sowie Probleme to överwinn‘n, ward uns fehl‘n.

Hanne Ohm
Kirchengemeinderat Wesselburen

Weißt du noch, liebe Ina, unsere Literatur-Gottesdienst-Reihe in Büsum und Wesselburen? Wir haben Abschnitte aus bekannten Romanen gegen die Bibel gelegt und alles im Wechsel vorgetragen. Das war spannend anders.

Ilse Bublitz & Heike Dorn, Büsum

Ich hoffe, Du kommst bald mal wieder auf einen Hähnchen-Döner oder Sigara Börek vorbei!

Serhat
City Kebap Wesselburen

Die Altar-Treppe in unserer schönen Kirche schmücken – mit all den Reichtümern unseres Marschbodens – und anschließend das Ergebnis bei einer Tasse Kaffee mit Dir bewundern. Das bleibt gern in Erinnerung.

Kirsten Möller,
Landfrauenverein Wesselburen e.V.

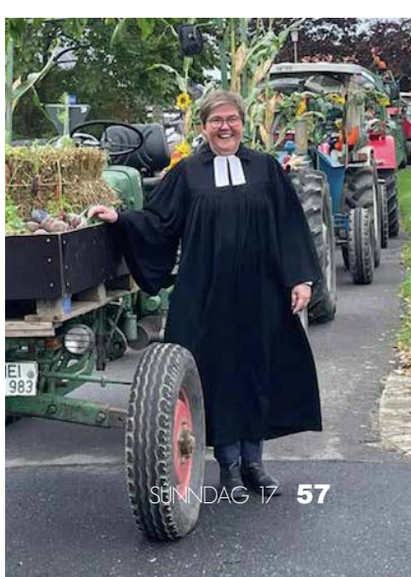




Foto: ROMAOSLO

»Er ruft seine Schafe beim Namen und führt sie heraus.«

Johannes 10,3

IMPRESSUM

Herausgeber
(V.i.S.d.P) Simon Luthe,
Ev. Kirche, Marktstraße 2,
25764 Wesselburen

Konzept und Gestaltung
Heike Dorn

Redaktionsteam dieser Ausgabe
Ina Brinkmann, Ilse Bublitz, Heike Dorn, Siglinde Hilberling, Silke Herbst, Silke Jargstorff, Malte Jericke, Heike Jühlke, Simon Luthe, Christine Raczka, Rebecca Seck, Claudia Steinseifer, Ulrike und Christian Verwold, Maike Witthohn

Grafische Bearbeitung:
info@maikepalm-design.de

Druck
Wir machen Druck

Alle Angaben in diesem Magazin ohne Gewähr. Bilder, Texte und weitere Inhalte sind durch die Gesetze urheberrechtlich geschützt. Ohne Genehmigung durch die Urheber ist eine Verwendung in anderen Medien strikt untersagt. Druckauflage: 8000 Exemplare

»Sünndag« erscheint 3 x jährlich (November/März/Juli) und online unter: **www.sünndag.de**

Datenschutz: Wenn Sie nicht möchten, dass Amtshandlungen, die Ihre Person betreffen (Taufe, Konfirmation, Trauung, Bestattung), in SÜNNDAG veröffentlicht werden, können Sie der Veröffentlichung widersprechen. Bitte teilen Sie Ihren Widerspruch in den Kirchenbüros mit.

»SÜNNDAG« wird auf Papier gedruckt, das mit dem »Blauen Engel«-Siegel zertifiziert ist.

Friedhöfe

in Büsum
Mo–Fr, 9–11 Uhr,
Mobil 0160/ 24 35 948
friedhof-buesum@
kirche-dithmarschen.de

in Neuenkirchen
Tel. 04 81/ 64 09 06 50
friedhofswerk@
kirche-dithmarschen.de

in Wesselburen
Di+Fr 10–12 Uhr,
Tel. 04833/24 69
friedhof-wesselburen@
kirche-dithmarschen.de

URLAUBER-SEELSORGE IN BÜSUM

Tel. 04834 93 18 1
urlauberseelsorge@
kirche-dithmarschen.de

SOZIALARBEIT IN WESSELBUREN

Chris Koch
Tel. 04833 42 50 92
hausderjugend@
kirche-dithmarschen.de

KONTAKT FÜR FÖRDERER UND AUSTRAGENDE

in Büsum
Pastorin Ulrike Verwold
Tel. 04834 39 54
in Neuenkirchen
Simon Luthe
(KGR-Vorsitzender)
Tel. 04833 42 86 2
in Wesselburen
Pastorin Ina Brinkmann
Tel. 0171 14 57 0 91

to'n anropen & inkieken

ADRESSEN

St. Clemens Büsum

KIRCHENBÜRO

Kirchenstraße 13
25761 Büsum

Silke Christine Jargstorff
Tel. 04834 9 34 10
(Mo–Fr 10–12 Uhr, Mi geschl.), buesum@
kirche-dithmarschen.de

KIRCHEN-GEMEINDERAT

Bodo Schröder
(Vorsitzender)
Tel. 04834 93 51 0
bodo.schroeder@
kirche-dithmarschen.de

IN BÜSUM

Ulrike Verwold
Tel. 04834 39 54
ulrike.verwold
@kirche-dithmarschen.de

Christian Verwold
Tel 04834 93 41 2
christian.verwold
@kirche-dithmarschen.de

Malte Jericke
Tel. 04834 96 05 94 6
malte.jericke
@kirche-dithmarschen.de

Vikar Jonas Lorenzen
Tel. 0170 65 26 527
jonas.lorenzen
@kirche-dithmarschen.de

St. Jacobi Neuenkirchen

KIRCHENBÜRO

Marktstraße 2
25764 Wesselburen

Rebecca Seck
Tel. 04833 42 86 0
(Di–Fr 10–12 Uhr)
neuenkirchen@
kirche-dithmarschen.de

KIRCHEN-GEMEINDERAT

Simon Luthe
Tel. 04833 42 86 2
neuenkirchen@
kirche-dithmarschen.de

St. Bartholomäus Wesselburen

KIRCHENBÜRO

Marktstr. 2
25764 Wesselburen

Rebecca Seck
Tel. 04833 42 86 0
(Di – Fr 10–12 Uhr)
wesselburen@
kirche-dithmarschen.de

KIRCHEN-GEMEINDERAT

Simon Luthe
Tel. 04833 42 86 2
simon.luthe
@kirche-dithmarschen.de

JÜM PASTERS

IN NEUENKIRCHEN

Simon Luthe
Tel. 04833 42 86 2
simon.luthe
@kirche-dithmarschen.de

IN WESSELBUREN

Ina Brinkmann
Tel. 0171 14 57 091
pastorinbrinkmann
@kirche-dithmarschen.de

Simon Luthe
Tel. 04833 42 86 2
simon.luthe
@kirche-dithmarschen.de

KIRCHENMUSIK IM KIRCHSPIEL

Gunnar Sundebo, Kirchenmusikdirektor,
Tel. 0170 40 64 03 3, gunnar.sundebo@gmx.de

Fabio Paiano, kirchenmusikalischer Dienst der Urlauberseelsorge Büsum, fabio.paiano@
kirche-dithmarschen.de, Tel. 0151 44 93 08 53

Ik segg jo:

Gesichter kenn ik meist, de Nom
kenn ik ok. Blots wenn Nom un
Gesicht nich tosomenpassen deit,
denn kann dat passeern, dat dat
mennigmal‘n beten drollig ward.

aus „Wat vun Harten kümmt“
von Jasper Vogt

Wir wünschen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest
und ein zufriedenes Neues Jahr.
Der nächste »Sünndag« erscheint im März 2027.